

NEW YORK TIMES BESTSELLERAUTORIN

BELLA ANDRE



Eine perfekte
Nacht

DIE SULLIVANS AUS SEATTLE

Colbie lag mit dem Rücken im Schnee und spürte das Gewicht des Fremden auf ihr lasten. Nachdem sie Luft geholt hatte, merkte sie, dass sie seltsamerweise gar nicht unbequem lag. Ihr Kopf lag an der Brust des Fremden und er hielt sie so fest, dass sie sein Herz durch seine halbgeöffnete Skijacke schlagen hören konnte. Sie hatte ihre Arme um seinen Nacken gelegt und ihre Beine waren mit seinen verschlungen.

Hmm, dachte sie, als ihrer Kehle ein leises Stöhnen entwich. Es war ein tolles Gefühl, einem Mann und seinen harten Muskeln so nah zu sein und zu spüren, wie seine Hitze ihren ganzen ausgekühlten Körper durchströmte.

Colbie wirkte auf den ersten Blick wie ein praktischer Mensch, aber eigentlich war sie sehr sinnlich. Sie liebte die feinsten Seiden und Spitzen an ihrer Haut und gab

liebend gerne viel zu viel Geld für eine perfekte, erregende Duftkreation aus. Es war immer ihr Traum gewesen, einen Laden mit Luxusartikeln für Damen zu eröffnen ... aber genau, wie sie es sich selbst nur selten zugestanden hatte, sich solche Luxusartikel zu gönnen, so hatte sie es auch nie rechtfertigen können, einen sicheren Arbeitsplatz zu opfern, um einem Traum nachzujagen. Bis letzten Monat, als sie nach der Katastrophe mit ihrem Exfreund endlich beschlossen hatte, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und den Pachtvertrag für ihr neues Geschäft zu unterschreiben: *Indulgence – das Verwöhnparadies*.

Als die warmen Arme um sie herum ihre Kälte rasch dahinschmelzen ließen und sie sich instinktiv ankuselte, fiel Colbie ein, dass sie keinem Mann mehr so nahe gewesen war, seitdem sie das letzte Mal mit Rob

geschl...

Ein schmerzhafter Stich beim Gedanken an den Betrug ihres Exfreundes ließ sie unter dem Mann erstarren, der sie aus dem Schnee gezogen hatte.

Hatte sie nicht geschworen, sich von Männern fernzuhalten, bis sie stark genug war, beim nächsten Mal den Richtigen vom Falschen zu unterscheiden? Es war nicht nur gänzlich unangemessen, mit einem völlig Fremden in einer solch intimen Stellung hier zu liegen, nein, sie sollte ihn auch ganz gewiss nicht noch enger an sich heranziehen.

Erstens wusste sie den Namen des Mannes nicht.

Zweitens wusste sie nicht einmal, wie er aussah.

Drittens hatte sie den Männern abgeschworen!

Sie musste aufstehen, sich bedanken,

irgendwie auf Skiern den unmöglich hohen Berg hinunterkommen, auf den sie blöderweise mit dem Sessellift gefahren war ... und dann diese absolut überwältigende Peinlichkeit in einem – oder drei – Glas Wein an der Bar ihres Hotels ertränken.

Also zwang sie sich, ihre Arme vom Hals des Mannes zu nehmen, als er sich über ihr bewegte. Dann brachte sie sich so schnell, wie es nur irgend ging – angesichts des ziemlich tiefen Loches, das sie im Schnee hinterlassen hatten – in eine sitzende Stellung.

Mit ihren schneebedeckten Handschuhen rieb sie sich mehr schlecht als recht die Schneekristalle aus dem Gesicht. Als sie ansetzte zu sagen: „Vielen Dank. Ich habe Ihnen hoffentlich nicht wehget...“, bekam sie ihren Retter endlich voll ins Blickfeld.

Oh. Mein. Gott.

Noch nie im Leben hatte sie einen so gutaussehenden Mann gesehen. Noch nie. Vielleicht im Film oder in einer Zeitschrift, aber noch nie in echt und direkt vor sich.

Die Scham überkam sie noch heftiger, weil sie sich vor ihm hundertprozentig und bis auf die Knochen blamiert hatte. So viel Pech hatte sie also *wirklich* gehabt. Nicht nur, weil sie kopfüber in den Schnee gesaust war, sondern auch, weil sie sich nicht davon hatte abhalten können, sich wie eine läufige Katze an seinem Körper zu reiben.

Als sie blinzelnd in sein perfektes Gesicht schaute, überkam sie der entsetzliche Gedanke, dass sie, während ihr Körper von seinem in den kalten Schnee gepresst wurde, bei dem herrlich sündigen Gefühl vielleicht sogar hörbar gestöhnt haben könnte.

Erstaunlicherweise sah er sie nicht angewidert an. Stattdessen stand ein Lächeln